



Schulschrift

der

städtischen höheren Mädchenschule

und des

Lehrerinnen-Seminars

in

Marienwerder

vom

Direktor **F. Diehl.**

❖ **Marienwerder, Ostern 1901.** ❖

Marienwerder Wpr.

Druck der R. Kanterschen Hofbuchdruckerei.

1901.



Stadtbibliothek
Chorn

aB 1700

1a. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

Lehrgegenstand	Seminar		Schule									Zusammen
	I	II	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Religion	2*)	2*)	2	2	2	3	3	3	3	3	3	28
Deutsch	4	4	4	4	4	5	5	5	8	9	10	62
Französisch	3	4	4	4	4	5	5	5	—	—	—	34
Englisch	3	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	19
Rechnen	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	28
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	14
Erdkunde	1	1	2	2	2	2	2	2	2	—	—	16
Naturkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	16
Zeichnen	1	1	2	2	2	2	} 2	—	—	—	—	10
Schreiben	—	—	—	—	—	—		2	2	3	—	—
Handarbeit	1	1	2	2	2	2	2	2	2	—	—	16
Singen	1†	2	2	2	2	2	2	2	} 2	} 2	} 2	6
Turnen	1†	2	2	2	2	2	2	2				11
Pädagogik	2††	2††	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geigen **)	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	26	30	30	30	30	30	30	28	22	20	18	274††

*) Den Religionsunterricht im Seminar erteilt Herr Domprediger Grunau; den katholischen Religionsunterricht in Seminar und Schule erteilt Herr Kaplan Barkowski.

†) Durch Zusammenlegung mehrerer Klassen im Singen und Turnen verringert sich die Zahl dieser von den Lehrern wirklich zu erteilenden Stunden.

††) Seminar I unterrichtet, Seminar II A hospitiert ausserdem wöchentlich in mehreren Stunden in der höheren Mädchenschule.

**) Nach freier Wahl.

1b. Verteilung der Lehrstunden vom 1. April 1900 ab.

Nr.	Lehrkörper	Klassen-Lehrer.	S e h u l e									Summe				
			Seminar		I	II	III	IV	V	VI	VII		VIII	IX		
1	Diell, Direktor	Seminar I	3 Franz. 2 Gesch. 2 Pädag. 1 Erdk.	2 Pädag. 1 Franz. Sem. II b	2 Gesch.	2 Religion	4 Deutsch	2 Religion								15
2	Schwöber, Oberlehrer	I	4 Deutsch	4 Deutsch	2 Religion	4 Deutsch	2 Religion									22
3	Puzig, ordentliches Lehrer	III	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	5 Deutsch								23
4	Bautzart, ordentliches Lehrer	V			2 Erdk.	2 Erdk.		3 Rechnen	5 Deutsch 5 Franz. 3 Rechnen	2 Schreib.						25
5	Fischer, ordentliches Lehrer	VI	1 Geige 1 Singen	2 Geigen	1 Singen	1 Singen	4 Englisch 1 Singen	3 Religion	2 Erdk. 2 Singen	3 Religion 3 Rechnen 2 Schreib.						26
6	Frl. Kurze, Oberlehrerin	Seminar II	3 Englisch	4 Englisch 4 Franz.	4 Franz.	2 Erdk.	5 Deutsch									22
7	Frl. Hopfner	II			4 Franz. 2 Gesch.	4 Deutsch 2 Gesch.	3 Religion 2 Gesch.						3 Schreib.			22
8	Frl. Ulrich	IV	1 Turnen	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	5 Franz.									23
9	Frl. zur Nedden	IX	1 Handarb.	1 Handarb.	4 Englisch	2 Erdk.										24
10	Frl. van Kampen		1 Zeichen	1 Zeichen	2 Zeichen	2 Zeichen	2 Zeichen	2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.						24
11	Frl. Lemke	VI	1 Erdk.	4 Englisch	4 Englisch	4 Franz.	5 Franz. 3 Religion									24
12	Frl. Thiele	VIII			2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	3 Rechnen 9 Deutsch 3 Religion				24

1c. Verteilung der Lehrstunden vom 1. Januar 1901 ab.

Nr.	Lehrkörper	Klassen- lehrer	S e h n l e									Summe			
			Seminar		I	II	III	IV	V	VI	VII		VIII	IX	
1	Diehl, Direktor.	Seminar I	3 Franz. 2 Gesch. 2 Pädag. 1 Erdk.	2 Pädag. 1 Franz.	2 Gesch.	2 Religion									15
2	Prütz, ordentlich. Lehrer.	II	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 5 Deutsch								23
3	Bantebart, ordentlich. Lehrer.	V		2 Erdk.	2 Erdk.		3 Rechnen	5 Deutsch 5 Franz. 3 Rechnen	3 Rechnen 2 Schreib.						25
4	Frl. Kruze, Oberlehrerin	Seminar II	3 Englisch 4 Deutsch	5 Franz. 4 Englisch	2 Religion 4 Deutsch	4 Franz. 4 Deutsch 2 Gesch.	2 Gesch.								20
5	Frl. Höpner.	I		2 Gesch.											20
6	Frl. Ulrich.	IV			2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.	5 Franz. 2 Handarb.	2 Erdk.		8 Deutsch				23
7	Frl. zur Nedden.	IX	1 Handarb.	1 Handarb.	4 Englisch		2 Erdk.								24
8	Frl. van Kampen.		1 Zeichen 1 Turnen	2 Zeichen 2 Turnen	2 Zeichen 2 Turnen	2 Zeichen 2 Turnen	2 Zeichen 2 Turnen	2 Zeichen 2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.					23
9	Frl. Lenke.	III		1 Erdk.	4 Franz.	4 Englisch	4 Deutsch 4 Franz. 4 Englisch								21
10	Frl. Thiele I.	VIII					2 Naturk.	2 Naturk.	2 Erdk.	2 Erdk.		9 Deutsch 3 Religion			24
11	Frl. Gramau.	VII					2 Naturk.	3 Religion 2 Gesch.	2 Naturk. 2 Erdk.	2 Naturk. 3 Religion	3 Religion				20
12	Frl. Thiele II.	VI					2 Erdk.			2 Singen	4 Rechnen 3 Rechnen				21
13	Frl. Epler.						2 Erdk.			2 Turnen	2 Schreib., 3 Schreib.				11
14	Herr Wagner.		1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen									4

2. Lehrbericht.

A. Höhere Mädchenschule.

Der Lehrplan, wie er in dem vorjährigen „Schulbericht“ mitgeteilt wurde, ist unverändert geblieben, es werden daher in folgendem nur die Aufsatzthemen der drei Klassen der Oberstufe sowie die französischen und englischen Lesestoffe in den beiden ersten Klassen dieser Stufe angegeben.

a) Deutsche Aufsätze.

Klasse III. 8 Aufsätze.

1. Die Nester der Vögel.
2. Vom Hofe der Burgunden. — Kriemhildens Traum.
3. Ein Ferientag.
4. Die Blütezeit Athens unter Perikles.
5. Luise, Königin von Preussen.
6. Der Graf von Habsburg.
7. Leiden und Freuden des Winters.
8. Uebersetzung des französischen Uebungsstückes (Bierbaum I.) „Tombée du nid.“
(Klassenarbeit.)

Klasse II.

1. Opfertod eines Normannen für sein Vaterland. Nach Ferdinand Bäsblers „Skieläufer.“
2. Odysseus bei den Phäaken. (Klassenarbeit.)
3. Der Tod des Tiberius. Nach dem gleichnamigen Gedichte von Geibel.
4. Warum weilen wir so gern im Walde? (Klassenarbeit.)
5. Die Versammlung der Eidgenossen auf dem Rütli. Ein Bericht Melchthals. (Klassenarbeit.)
6. Die Apfelschussszene aus „Wilhelm Tell“, erzählt von Leuthold.
7. Die Krönung Friedrichs I. zu Königsberg am 18. Januar 1701.
8. Das Auftreten der Jungfrau von Orleans. (Klassenarbeit.)

Klasse I.

1. Erlebnis Chamissos auf Salas y Gomez.
2. Unser Schulausflug. (Klassenarbeit.)
3. Beschreibung eines Glockengusses.
4. Goethes Vaterhaus. (Klassenarbeit.)
5. Hermanns erste Begegnung mit Dorothea und ihre nächsten Folgen. (Klassenarbeit.)
6. Die Oertlichkeit in Goethes „Hermann und Dorothea.“
7. „Erlkönig“ von Goethe und „Erlkönigs Tochter“ von Herder. Ein Vergleich.
8. Was wird von einem heranwachsenden Mädchen verlangt?

b. Lesestoffe im Französischen.

Klasse II.

Ausgewählte Erzählungen von Alphonse Daudet.

Klasse I.

Im Sommer: „Le petit chose“, par Daudet; im Winter: Athalie, par Racine.

c. Lesestoffe im Englischen.

Klasse II.

Gelesen wurden ausgewählte Stücke aus Bierbaum, Reader.

Klasse I.

Sommer: Six Tales from Shakespeare by Lamb; Winter: Evangeline by Longfellow.

B. Lehrerinnen-Seminar.

Klasse II. Klassenlehrerin: Oberlehrerin Fräulein Kurze.

Abteilung A. und B.

Religion. 2 Std. w. Biblische Geschichten des Alten Testaments bis zu Samuel. 1. 2. und 3. Hauptstück. Die Psalmen. Gelernt wurde Ps. 1, 23, 46, 90, 121. Messianische Weissagungen. Vorläufer der Reformation und Reformationsgeschichte bis 1555. Mit Ernst, o Menschenkinder. Jesus, meine Zuversicht. O heiliger Geist, kehre bei uns ein. Aus tiefer Not. Ein feste Burg. Ach bleib mit deiner Gnade. Befehl du deine Wege. Grunau.

Deutsch. 4 Std. w. Grammatik. Wiederholung des Hauptsächlichsten aus der Satzlehre im Anschluss an die Lektüre. Gelesen wurde a) in der Klasse: Tell, Wallenstein, Die Jungfrau von Orleans, Iphigenie auf Tauris. b) zu Hause: Zriny, Maria Stuart, Stücke aus Schillers „30jährigem Kriege“ sowie aus Goethes „Dichtung und Wahrheit“. Aufsätze:

1. Unglück selber taugt nicht viel; doch es hat drei gute Kinder; Kraft, Erfahrung, Mitgefühl.
2. Dass nur Menschen wir sind, der Gedanke beuge das Haupt Dir; doch dass Menschen wir sind, richt' es Dir freudig empor.
3. Die Folgen der Kreuzzüge.
4. Welche Gründe bewogen Wallenstein zum Verrat am Kaiser?
5. Zriny und Solimann, ein Vergleich (Klassenaufsatz.)
6. Wer an den Weg baut, hat viele Meister.
7. Warum nennt Schiller die „Jungfrau von Orleans“ eine romantische Tragödie?
8. Charakter der Maria Stuart (nach Schiller). Dispositionsübungen.

Schroeter, Kurze.

Französisch. 4 Std. w. Grammatik, Pronomen, Präposition, Conjugation, Construction des Satzes, Rection der Verben. Anwendung der Zeiten und der Modi. Gelesen, a) in der Klasse: Carmen Sylva und l'exilée par Pierre Loti, Hernani par V. Hugo, Athalie par Racine. Proben aus Werken von Schriftstellern aus Kahle, französisches Lesebuch für Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare. b) zu Hause: Petit Chose par Daudet, cinq Mars par Alfred de Vigny. Litteraturgeschichte. Aus den gelesenen Werken der Charakter der betreffenden Schriftsteller entwickelt und einige Bemerkungen über ihr Leben daran geknüpft. „Übung im mündlichen Gebrauche der Sprache.“ Schriftliche Arbeiten: Extemporalien, Uebersetzungen, schriftliche Inhaltsangaben der gelesenen Werke in französischer Sprache. Kurze.

Zur Wiederholung und Befestigung der Grammatik wurde im Laufe des Schuljahres eine fünfte französische Stunde eingelegt, und zwar wurden für diese Stunde die beiden Jahrgänge der II. Seminarklasse getrennt: Abt. A. übernahm Fräulein Kurze, Abt. B. der Direktor.

Englisch. 4 Std. w. Grammatik. Artikel, Substantiv, Gebrauch der Kasus, Apposition, Adjectiv, Zahlwort, Fürwort, Adverb. Gelesen: a) in der Klasse: Lady of the lake by Scott und Merchant of Venice by Shakespeare. Proben von Schriftstellern aus Herrig, The british classical authors; b) zu Hause: Vicar of Wakefield by Goldsmith, David Copperfield's Schoolday's by Dickens, Evangeline by Longfellow. Litteraturgeschichte: Aus den gelesenen Werken der Charakter der betreffenden

Schriftsteller entwickelt und einige Bemerkungen über ihr Leben daran geknüpft. Einige Gedichte gelernt. Uebung im mündlichen Gebrauche der Sprache. Schriftlich; Extemporalien, Exercitien und Inhaltsangaben der gelesenen Werke in englischer Sprache. Kurze.

Rechnen. 2 Std. w. Zins-, Gewinn- und Verlustrechnung. Flächen- und Körperberechnung. Nach Rechenaufgaben für höhere Mädchenschulen von Dr. Otto, Heft VII. Puzig.

Geschichte. 2 Std. w. Im Sommerhalbjahr: Von Otto II. bis zur Entdeckung Amerikas. Im Winterhalbjahr: Von der Entdeckung Amerikas bis zur französischen Revolution. Schroeter. Hoepfner.

Erdkunde. 1 Std. w. Im Sommerhalbjahr: Mathematische Erdkunde und Asien; im Winterhalbjahr: Afrika, Australien und Amerika. Kartenzeichnen. Lemke.

Naturbeschreibung. 1 Std. w. Sommerhalbjahr: Formen und Teile der Wurzeln, des Stengels, der Blätter, Blüten und Früchte. Daneben Bestimmen von Pflanzen und vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen. Winterhalbjahr: Niedere Tiere, Säugetiere. Naturgeschichte von Schilling. Puzig.

Physik. 1 Std. w. Sommerhalbjahr: Gleichgewicht und Bewegung fester und flüssiger Körper. Winterhalbjahr: Gleichgewicht und Bewegung luftförmiger Körper. - Lehre vom Schall. Lehrbuch der Physik von Dr. Bänitz. Puzig.

Zeichnen. 1 Std. w. Methode des Zeichenunterrichtes Sem. II A. Blattform, Kelchform, heraldische Lilie, Palmette, Spirale. Volute und Kombinationen aus Spirale und Volute. Sem. II B. Quadrat. Achteck, Dreieck, Sechseck, Kreis, Fünfeck, Ellipse, Eiform und Schildform. van Kampen.

Handarbeit. 1 Std. w. Sem. II A. Das Nähen (Nähtuch, Hemd), das Stopfen. Sem. II B. Das Häkeln und Stricken, methodisch und praktisch. zur Nedden.

Singen. 1 Std. w. Choräle, Psalmen, mehrstimmige Volkslieder. Fischer. Wagner.

Turnen. Siehe Sem. I.

Violinspiel. Für jede Abteilung der II. Klasse je 1 Std. w. Uebungen nach der Violin- schule von Zimmer Teil I. Fischer. Siehe „Verlauf des Schuljahres.“

Pädagogik. 2 Std. m. Im Sommerhalbjahr: Geschichte der Pädagogik: Rousseau, Basedow, Kampe, Salzmann, Pestalozzi. Nach Schorn, Geschichte der Pädagogik in Vorbildern und Bildern. Im Winterhalbjahr: Erziehungs- und Unterrichtslehre, nach Dr. Karl Heilmann, ein Hand- buch der Pädagogik. Teil I. §§ 2—12 und 28—34. Der Direktor.

Technische Vorbildung. In 4 Gruppen geteilt, hospitierte die erste Abteilung dieser Klasse wöchentlich zweimal in den ihr jedesmal für ein Vierteljahr zugewiesenen vier Klassen der höheren Mädchenschule; eigene Lehrversuche dieser Seminaristinnen wurden von den betreffenden Lehre- rinnen oder Lehrern geleitet; auch nahm diese Abteilung an den Probelectionen Teil, welche von den Seminaristinnen der Klasse I. gehalten wurden, sowie an den Beurteilungen und Besprechungen dieser Probelectionen.

Klasse I. Klassenlehrer: Der Direktor.

Religion. 2 Std. w. Das Leben Jesu, mit besonderer Berücksichtigung seiner Lehrweise. Aus- gewählte Stücke aus Matthäus und Lukas. Die Briefe an die Römer und an die Galater. 4. und 5. Haupt- stück; Wiederholung der 3 ersten Hauptstücke. Kirchengeschichte bis auf die Gegenwart. Wie soll ich Dich empfangen. Lobt Gott ihr Christen. Gelobet seist Du, Jesus Christ. Vom Himmel hoch. Auf Christi Himmelfahrt allein. Allein Gott in der Höh'. Wach auf, mein Herz. Mein erst Gefühl. Gott des Himmels und der Erden. Nun ruben alle Wälder. Wer nur den lieben Gott lässt walten. Musterlectionen und Probelectionen. Grunau.

Deutsch. 4 Std. w. Wiederholung des Wichtigsten aus der Grammatik. Gelesen: a) in der Klasse: Braut von Messina, Wallenstein, Tasso. b) zu Hause: Minna von Barnhelm, Emilie Galotti. Aufsätze:

1. Egmont und Prinz Friedrich von Homburg in den gleichnamigen Dramen Kleist's und Goethe's (Vergleich.)
2. Bedeutung der Schulausflüge (Klassenaufsatz.)
3. Auf welche Weise hat Schiller Wallenstein unserem Herzen menschlich näher gebracht.
4. Die Ansicht Lessing's über das Verhältnis des Dramas zur Geschichte (Hamburgische Dramaturgie Stück 22—24) soll dargestellt und beurteilt werden.
5. Was man ist, das blieb man ändern schuldig. (Klassenaufsatz.)

6. Geschieht in Lessings Emilie Galotti der poetischen Gerechtigkeit Genüge?
 7. Wie erzieht die Schule zur Pflichttreue?
 8. Die Liebe zu den Schülerinnen eine unerlässliche Vorbedingung für das Gelingen der Wirksamkeit der Lehrerin. (Klassenarbeit.) Dispositionsübungen.

Geschichte der Litteratur des 19. Jahrhunderts. Wiederholung der im Seminar durchgenommenen Perioden der Litteraturgeschichte. Methodik des deutschen Unterrichts. Schroeter. Kurze.

Französisch. 3 Std. w. Wiederholung der wichtigsten Teile der Grammatik. Dr. Karl Ploetz Schulgrammatik der französischen Sprache, für Mädchenschulen umgearbeitet von Dr. O. Kares und Dr. G. Ploetz. Gelesen: Phèdre par Racine und Proben von Schriftstellern aus W. Kahle, französisches Lesebuch für Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare. Teil II. und III. Litteraturgesch. Wiederholung gelernter Gedichte sowie dessen, was früher in Bezug auf das Leben der Schriftsteller zur Kenntnis gebracht ist, von welchen ganze Stücke oder Proben gelesen worden sind. Schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in das Französische in der Klasse und zu Hause. Extemporalien. Diktate. Der Direktor.

Englisch. 3 Std. w. Grammatik: Wiederholung des gesamten grammatischen Pensums; Phonetik. Belehrung über englische Aussprache; Bemerkungen über die Methodik des englischen Unterrichts. Gelesen: Rienzi by Bulwer, Proben von englischen Schriftstellern aus Herrig: The british classical authors. Litteraturgeschichte: Wiederholung des gesamten Pensums. Schriftlich: Exercitien und Extemporalien. Methode des englischen Unterrichts. Kurze.

Rechnen. 2 Std. w. Aufgaben aus dem Familienhaushalt, Staatshaushalt, Verkehrsleben vom Geldmarkte, von der Sparkasse, aus dem Genossenschafts- und Versicherungswesen, der Arbeiterversicherung, Erdbeschreibung und Naturkunde. Dr. Otto, Rechenaufgaben für höhere Mädchenschulen. Methode des Unterrichts. Puzig.

Geschichte. 2 Std. w. Geschichte des Mittelalters von Otto I. bis zur französischen Revolution. Wiederholung der neuesten Geschichte, sowie der griechischen und römischen Geschichte. Methode des Geschichtsunterrichts. Der Direktor.

Erdkunde. 1 Std. w. Im Sommerhalbjahre: Wiederholung der aussereuropäischen Erdteile. Im Winterhalbjahre: Wiederholung von Europa und Wiederholung der mathematischen Geographie. Methode des geographischen Unterrichts. Der Direktor.

Naturbeschreibung. 1 Std. w. Sommerhalbjahr: Gift-, Arznei- und Kulturpflanzen. Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Winterhalbjahr: Die niederen Tiere. Bau und Leben des menschlichen Körpers behufs Unterweisung in der Gesundheitslehre. Methode der Naturbeschreibung. — Naturgeschichte von Schilling. Puzig.

Physik. 1 Std. w. Sommerhalbjahr: Magnetismus, Elektrizität. Winterhalbjahr: Lehre von der Wärme. Methode des Physik-Unterrichts, Lehrbuch der Physik von Dr. Bänitz. Puzig.

Zeichnen. 1 Std. w. Beendigung der Methode des Zeichenunterrichts; Palmette, Spirale, Volute und Kombinationen aus Spirale und Volute. Zweites Halbjahr: Zeichnen und Austuschen eines grösseren Ornamentes. van Kampen.

Handarbeit. 1 Std. w. Das Sticken. Wiederholung der Methode zur Neden.

Singen. 1 Std. w. Siehe Kl. II. Harmonielehre und Methode des Gesangunterrichtes, Geschichte des Liedes. Fischer. Wagner.

Turnen. Sem. I, II vereint. Methode nach dem Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen § 1—§ 22. Praktisches Turnen: Einfache und zusammengesetzte Frei- und Ordnungsübungen, auch Gangarten und Geräte. Ulrich. van Kampen.

Pädagogik. 2 Std. w. Wiederholung der Geschichte der Pädagogik nach A. Schorn, Geschichte der Pädagogik in Vorbildern und Bildern. Erziehungs- und Unterrichtslehre nach Dr. Karl Heilmann, Erziehungs- und Unterrichtslehre. Der Direktor.

Technische Vorbildung. In 5 Gruppen geteilt, unterrichteten die Seminaristinnen der Klasse I unter Leitung und Beaufsichtigung der betreffenden Lehrerinnen oder Lehrer in fünf ihnen für jedes Vierteljahr zugeteilten Fächern verschiedener Klassen, vorzugsweise der mittleren und unteren Stufe der höheren Mädchenschule; ausserdem hielten sie Probelektionen in der Religion in verschiedenen Klassen unter Leitung des Herrn Dompredigers Grunau. Bei diesen Probelektionen waren alle Gruppen der Klassen I und IIA zugegen.

3. Verlauf des Schuljahres.

In der höheren Mädchenschule und im Lehrerinnen-Seminar begann das Schuljahr am 19. April. Die Aufnahme-Prüfung für das Seminar begann am 18. mit der schriftlichen und endete am 19. mit der mündlichen Prüfung und zwar mit dem Ergebnis, dass alle 10 Bewerberinnen aufgenommen werden konnten.

Wie in der vorjährigen „Schulschrift“ mitgeteilt wurde, hatte der Oberlehrer Herr Dr. Haase die Anstalt Ende Dezember 1899 verlassen, um einem Rufe als Direktor der städtischen höheren Mädchenschule in Küstrin zu folgen. Da die Ausschreibung der freigewordenen Oberlehrerstelle einen günstigen Erfolg nicht hatte, wurde für diese Stelle in Vertretung eine Oberlehrerin gesucht. Als solche wurde vom 1. April 1901 ab Fräulein Kurze gewonnen, welcher alsdann mit dem Beginne des Winterhalbjahres diese Stelle endgültig übertragen wurde.

Fräulein Gertrud Kurze wurde den 26. April 1871 in Landeshut in Schlesien als Tochter des Professors an dem dortigen Realgymnasium Herrn Dr. Kurze geboren. Nachdem sie in ihrer Vaterstadt ihre Vorbildung erhalten hatte, besuchte sie von Michaelis 1886 bis Ostern 1889 das Lindnersche Lehrerinnen-Seminar in Breslau und bestand darauf vor der öffentlichen Königlichen Prüfungskommission in Breslau die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in England und Frankreich wirkte Fräulein Kurze vorübergehend zunächst an einer höheren Privat-Mädchenschule in Neumünster und dann an der städtischen höheren Mädchenschule in Lüneburg. In der Absicht, dereinst sich der Oberlehrerinnen-Prüfung zu unterziehen, studierte sie hierauf vier und ein halbes Halbjahr in Göttingen, indem sie dort an den auf die Oberlehrerinnen-Prüfung vorbereitenden Kursen, sowie an anderen Vorlesungen der Universität teilnahm. Die Oberlehrerinnen-Prüfung bestand sie in Göttingen im Dezember 1899 und zwar für die englische und französische Sprache.

Für die beiden neugeschaffenen Hilfslehrerinnen-Stellen, welche im vorigen Schuljahre vertretungsweise verwaltet wurden, waren inzwischen die Lehrerinnen Fräulein Elise Thiele und Fräulein Margarete Lemke von dem Magistrat gewählt und dann auch seitens der Königlichen Regierung bestätigt worden. Mit Beginn dieses Schuljahres haben sie ihr Amt angetreten.

Fräulein Elise Thiele, Tochter des Herrn Senatspräsidenten Dr. Thiele in Marienwerder, wurde am 18. April 1870 zu Riesenburg geboren. Sie besuchte die städtische höhere Mädchenschule in Elbing, trat Ostern 1895 in das hiesige Lehrerinnenseminar ein und erhielt am 4. Mai 1898 nach bestandener Prüfung die Berechtigung als Lehrerin für mittlere und höhere Mädchenschulen.

Fräulein Margarete Lemke, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Otto Lemke, wurde am 28. Juni 1871 zu Gut Angerburg in Ostpreussen geboren und auf dem väterlichen Gute erzogen. Sie erhielt den ersten Schulunterricht in der höheren Mädchenschule zu Angerburg; später wurde ihre Vorbildung durch eine Erzieherin im Hause beendet. Im Frühjahr 1894 trat Frl. Lemke in das hiesige Lehrerinnen-Seminar ein, bestand nach dreijährigem Besuche desselben am 1. Juni 1897 die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und wandte sich dann behufs weiterer Ausbildung in den fremden Sprachen dem Auslande zu. Nachdem sie ein Jahr als Erzieherin in Brüssel thätig gewesen war, begab sie sich nach Paris, legte dort nach sechsmonatlichem Studium am 1. April 1899 ein Sprachexamen ab und wirkte darauf als Erzieherin in Böhmen, von wo sie zum 1. April 1900 als Hilfslehrerin an unsere Anstalt berufen wurde.

Die bisherige technische Lehrerin Fräulein van Kampen wurde vom 1. Oktober 1900 ab vorläufig und einen Monat später endgültig als ordentliche Lehrerin angestellt.

Im Lehrerinnen-Seminar begann am 30. April die schriftliche Entlassungsprüfung: morgens wurde der deutsche Aufsatz, nachmittags das englische Exercitium geschrieben, während am Morgen des 1. Mai die Rechenarbeit und am Nachmittage desselben Tages das französische Exercitium angefertigt wurden.

Das Thema des deutschen Prüfungsaufsatzes lautete: Das Wort: „Von der Stirne heiss rinnen muss der Schweiß, soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben“, in seiner Anwendung auf den Beruf der Lehrerin.

Folgende Rechenaufgaben waren zu lösen: 1. Wie hoch ist ein cylinderförmiger Kochtopf von 28 cm Durchmesser, wenn er 8 l fassen soll? 2. Die Summe zweier Kapitalien ist 6000 Mk. Das erste wird mit 4 v. H., das zweite mit $3\frac{1}{2}$ v. H. verzinst. Das erste bringt jährlich 30 Mk. Zinsen mehr als das zweite. Wie gross ist jedes? 3. A. mischt 64 Flaschen Maitrank und verwendet drei

Sorten Wein; die Flasche zu 1,50 Mk., zu 1,10 Mk. und zu 0,88 Mk. Die Flaschenzahl der ersten Sorte verhält sich zur dritten wie 1 zu $1\frac{2}{5}$; von der zweiten Sorte aber nimmt er 4 Flaschen mehr als $\frac{1}{4}$ der Flaschenzahl zusammen. Wie viel Flaschen jeder Sorte nimmt er, und wie viel kostet 1 Flasche der Mischung, wenn man für Bereitung u. s. w. auf 1 Flasche 0,30 Mark zurechnet?

Unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrates Herrn Dr. Kretschmer wurde dann am 4. Mai die mündliche Prüfung abgehalten. Die Königliche Regierung war bei derselben durch den Herrn Regierungs- und Schulrat Oeltjen, das städtische Patronat durch Herrn Bürgermeister Würtz vertreten. Der Vertreter der evangelischen Kirche, Herr Generalsuperintendent D. Döblin, war diesmal verhindert der Prüfung beizuwohnen. Sechs Seminaristinnen erhielten die Berechtigung an mittleren und höheren Mädchenschulen zu unterrichten.

Wie in der letzten Schulschrift erwähnt wurde, reichte, nachdem die höhere Mädchenschule sich zu einer neunklassigen Anstalt entwickelt hatte, und nachdem das Seminar in zwei Klassen geteilt worden war, die Zahl der Klassenzimmer in dem Gebäude der höheren Mädchenschule nicht mehr aus. Von dem Patron der Schule war deshalb mit Zustimmung der Stadtverordneten die bisherige Hauptlehrer-Wohnung in der Knaben-Volksschule für die beiden Klassen des Seminars und für ein Lehrerzimmer zur Verfügung gestellt. Nachdem diese Räume für ihren neuen Zweck eingerichtet worden waren, zogen die beiden Klassen des Seminars am 7. Mai nach der Morgenandacht in ihre neue Wohnung.

Am 15. Mai fand die Wiederimpfung, am 22. Mai die Revision der Geimpften statt.

Am Tage nach den Pfingstferien, welche vom 1. bis zum 7. Juni dauerten, unternahmen (von morgens 6 Uhr bis abends $10\frac{1}{4}$ Uhr) das Seminar und die beiden ersten Klassen der höheren Mädchenschule unter Führung des Direktors, des Oberlehrers Herrn Schroeter, sowie einiger Lehrerinnen einen Ausflug nach Vogelsang bei Elbing. Die dritte Klasse und die Klassen der Mittel- und Unterstufe der höheren Mädchenschule fuhren an demselben Tage unter der Obhut der übrigen Mitglieder des Lehrer-Kollegiums nachmittags um 2 Uhr 24 Minuten nach Rachelshof, von wo sie abends $6\frac{3}{4}$ Uhr zurückkehrten.

Ein Lehrer hatte allerdings an keiner dieser Ausfahrten teilnehmen können. Herr Fischer war nämlich an diesem Tage erkrankt und zwar, wie sich in den nächsten Tagen herausstellte, an der Brustfellentzündung. Nachdem diese Krankheit beseitigt war, stellte sich ein Fussleiden bei ihm ein. Zunächst wurde er von zwei hiesigen Herren Aerzten behandelt, dann suchte er Heilung in der Klinik des Herrn Geheimen Rats Wolf in Berlin. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager in dieser Anstalt wurde Herr Fischer nach Wiesbaden zum Gebrauche von Bädern gesandt. Von dort im November nach Berlin zurückgekehrt, liess er sich in die Königliche chirurgische Klinik aufnehmen, wo er sich einer vom Herrn Geheimen Medizinalrat von Bergmann ausgeführten Operation unterziehen musste. Ende Januar d. J. ist Herr Fischer nach Marienwerder zurückgekehrt, und da die Heilung und die Kräftigung des Fusses in erfreulicher Weise fortschreiten, ist zu hoffen, dass Herr Fischer in den ersten Wochen des kommenden Schuljahres wieder in seine amtliche Thätigkeit wird treten können.

In die Vertretung dieses erkrankten Lehrers musste sich vorläufig, soweit es möglich war, das Lehrer-Kollegium teilen; einige Unterrichtsstunden wurden Seminaristinnen der Seminarklasse I übertragen; Gesang- und Violinunterricht fiel aus.

Die Sommerferien begannen den 29. Juni und gingen am 30. Juli zu Ende.

Am 4. August wurden die Hilfslehrerinnen Fräulein Else Thiele und Fräulein Margarete Lemke auf Verfügung der Königlichen Regierung im Beisein des Lehrer-Kollegiums vom Direktor vereidigt.

Eine höchst schmerzliche Trauerkunde traf am Morgen des 9. August ein: Marie Steffen, Tochter des Gymnasial-Vorschullehrers Herrn Steffen in Belgard in Pommern, eine begabte, fleissige, liebe Schülerin der I. Klasse des Seminars, eine liebevolle, heitere Mitschülerin, war im Alter von noch nicht vollendeten 19 Jahren in Königsberg an demselben Tage sanft entschlafen. Seit dem 6. Mai hatte sie das Seminar nicht mehr besucht, da sie sich einige Tage darauf in dem hiesigen Diakonissenhaus einer Operation unterziehen musste. Im Juli reiste sie nach Königsberg, um in einer dortigen Klinik abermals operiert zu werden. An dem Tage, an welchem Marie Steffen in Belgard zu ihrer letzten Ruhe bestattet wurde, begleiteten das Lehrer-Kollegium, das Seminar und die Schule die Entschlafene mit ihren Gedanken in einer gemeinschaftlichen Trauerandacht.

Wie gewöhnlich, wurde in dem zweiten Vierteljahre des Sommerhalbjahres ein zweiter Ausflug der Schule und des Seminars unternommen. Beide Anstalten fuhren am 17. August, nachdem um 11 Uhr der Unterricht geschlossen worden war, um 2 Uhr 24 Minuten nach Rachelshof. Von hier gingen das Seminar und die Klassen I bis V der höheren Mädchenschule unter Führung von Lehrern und Lehrerinnen nach Rehhof; abends 6 Uhr 38 Minuten kamen beide Anstalten mit dem Zuge wieder in Marienwerder an.

Sonnabend, den 1. September, wurde des Sedantages in der hergebrachten Weise gedacht. Der Direktor hielt die Festrede. An Stelle des erkrankten Lehrers Herrn Fischer leitete die Seminaristin der I. Seminarklasse Stephanie Michalski die Gesänge. Nach der Feier war frei.

Am 28. September mittags wurde das Sommerhalbjahr geschlossen. Das Winterhalbjahr begann Dienstag, den 18. Oktober. Am 18. Oktober wies nach der Morgenandacht der Direktor auf die Bedeutung des Tages hin.

Vom 19. November ab übernahm Herr Domkantor Wagner den Gesangunterricht im Seminar und in den vier ersten Klassen der höheren Mädchenschule.

Am Schlusse des Jahres 1900 wurden die beiden Anstalten abermals in die schwierige Lage versetzt, welche das Ausscheiden einer Lehrkraft bis zur Wiederbesetzung der Stelle verursacht. Durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums wurde nämlich Herr Oberlehrer Schroeter vom 1. Januar 1901 ab an das Königliche Lehrer-Seminar in Pr. Friedland versetzt.

Am 19. und 20. November wohnten morgens von 8 bis gegen 11 Uhr Herr Regierungs- und Schulrat Oeltjen und Herr Schulrat Dr. Otto dem Unterricht in der II. und I. Seminarklasse bei.

Am letzten Schultage des Jahres 1900, am 22. Dezember, versammelten sich um 11 Uhr das Lehrer-Kollegium, das Seminar und die 9 Klassen der höheren Mädchenschule zur Weihnachtsliturgie. Nach derselben sprach der Direktor im Namen des Kollegiums und der beiden Anstalten dem scheidenden Herrn Oberlehrer Schroeter den Dank aus für die treue kollegialische und erfolgreiche Mitarbeit, hiermit die Segenswünsche für sein neues Amt verbindend.

Dienstag, den 8. Januar 1901, musste mit dem Beginn des letzten Vierteljahres des Schuljahres ein neuer Stundenplan für Seminar und Schule diktiert werden. Die Unterrichtsstunden des ausgeschiedenen Oberlehrers waren in dem neuen Plan der Oberlehrerin Fräulein Kurze und der Lehrerin Fräulein Hoepfner übertragen. Die anderweitige Entlastung dieser beiden Lehrkräfte hatte dann eine Verschiebung und eine Anstellung von Vertreterinnen zur Folge. Als solche traten die Lehrerinnen Fräulein Elisabeth Erler, Fräulein Eva Grunau und Fräulein Charlotte Thiele ein, welchen auch ein grosser Teil der Stunden des Herrn Fischer zugeteilt wurde.

Auf Verfügung der Königlichen Regierung fiel am 18. Januar der Unterricht aus. Um 9 Uhr begann für beide Anstalten die Feier des zweihundertjährigen Gedenktages der Erhebung Braudenburg-Preussens zum Königreich. Nach Gesängen und nach einer Deklamation von einer Schülerin der I. Klasse hielt der Direktor die Rede. Von demselben wurde am Sonnabend, den 26. Januar, nach der Morgenandacht auf die Bedeutung des folgenden Tages, des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., hingewiesen.

Die übrigen vaterländischen Gedenktage sind ebenfalls in dem zu Ende gehenden Schuljahre in herkömmlicher, vorgeschriebener Weise gefeiert worden.

Am 14. Januar wurden die Seminaristinnen und die Schülerinnen der höheren Mädchenschule kurz vor 11 Uhr mit der Aufforderung, sich recht bald auf der Eisbahn einzufinden, entlassen, wo sie dann unter Aufsicht der Lehrerinnen, der Lehrer und des Direktors sich bis gegen 1 Uhr am Schlittschuhlauf erfreuten.

Auch in diesem Winterhalbjahre sollte eine Morgenandacht in eine Trauerandacht verwandelt werden. Es geschah dieses am 7. Februar, nachdem man die Trauerbotschaft gebracht hatte, dass Elisabeth Dimke, eine liebe Schülerin der IV. Klasse, Tochter der verwitweten Frau Regierungs-Supernumerar Dimke, am Tage zuvor im Alter von 12 $\frac{1}{2}$ Jahren am Scharlach verschieden sei.

Nachdem Fräulein Kurze im Januar von der Königlichen Regierung die Bestätigung ihrer endgültigen Wahl als Oberlehrerin erhalten hatte, wurde sie am 14. Februar im Beisein des Lehrer-Kollegiums vom Direktor vereidigt.

Die Kartensammlung und die übrige Lehrmittelsammlung, sowie die Büchersammlungen wurden mittelst der zur Verfügung stehenden Geldmittel vermehrt.

Die Lehrerbibliothek der höheren Mädchenschule enthält 407, die Seminarbibliothek 227 und die Schülerinnenbibliothek 973 Nummern. Die allgemeine städtische Lehrerbibliothek, welche von dem Direktor verwaltet wird, hat gegenwärtig 1201 Werke in 2337 Bänden.

4. Einige Verfügungen der Behörden.

Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums, wonach zur Abhaltung der Abgangs-Prüfung an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Marienwerder für das Jahr 1901 folgende Termine anberaumt sind: schriftliche Prüfung am 26. und 27. April, mündliche Prüfung am 30. April.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 12. Februar 1901 wurde ein Erlass des Königlichen Ministeriums der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Berlin, den 15. Januar 1901, zur Kenntnis gebracht, in welchem u. a. bestimmt wird, „dass vom 1. Oktober d. J. ab in jeder Meldung zur Lehrerinnen-Prüfung von der Bewerberin deutlich und genau anzugeben ist, in welcher Weise und in welchem Umfange ihre praktisch-pädagogische Vorbildung erfolgt ist, in welchen Lehrgegenständen und auf welchen Stufen sie einzelne Versuchslektionen sowie fortlaufenden Klassenunterricht erteilt hat, und von wem ihre Lehrarbeit geleitet und kontrolliert wurde.“

„Um zu verhüten“, heisst es weiter in diesem ministeriellen Erlass, „dass der vorgeschriebene, dreijährige Seminarlehrgang, der von der allgemeinen wissenschaftlichen und von der praktisch-pädagogischen Vorbildung voll in Anspruch genommen werden muss, noch mehr belastet werde, bemerke ich ausdrücklich, dass es genügt, wenn jede Bewerberin eine von ihr selbst gefertigte Zeichnung und eine von ihr selbst gefertigte Handarbeit aus dem Stoffgebiete der Oberklassen vorlegt und damit zeigt, dass sie geordneten Unterricht auch in diesen Fächern genossen hat.“ „In der Turnprüfung, die gemeinschaftlich abzuhalten ist, werden von der Gesamtheit der Prüflinge einige Frei- und Ordnungsübungen, sowie in Gruppen oder einzeln einige einfache Gerätübungen, gelegentlich auch ein Turnspiel auszuführen sein.“

„Die Prüfung in den technischen Fächern soll lediglich zeigen, dass die Bewerberin nicht unfähig ist, in kleinen Schulverhältnissen und auf den Anfangsstufen oder da, wo es sich um eine zeitweise Vertretung handelt, auch technische Stunden zu übernehmen. Jeder geordnete technische Unterricht in grösseren Schulsystemen bleibt jedoch nach wie vor den eigentlichen Fachlehrerinnen vorbehalten.“

„Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Lehrplans für die höheren Mädchenschulen vom 31. Mai 1894 und auf den erhöhten Wert, der gegenwärtig mit Recht dem schriftlichen und mündlichen Gebrauche der lebenden Sprachen beigemessen wird, will ich gestatten, dass nach Wahl der Bewerberinnen an Stelle der im § 11 geforderten Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische und Englische eine freie schriftliche Arbeit von mässigem Umfange tritt.“

„In der mündlichen Prüfung ist der Aussprache und der Uebung im Gebrauche des fremden Idioms ein erhöhter Wert beizulegen. Die Prüfung in der Litteratur Englands und Frankreichs kann sich dagegen auf den Nachweis der durch eigene Lektüre gewonnenen Bekanntschaft mit einigen der hervorragendsten Schriftwerke und auf die Kenntnis passender Schullektüre beschränken.“

Schliesslich heisst es: „Es darf nie vergessen werden, dass bei einer Prüfung für das Lehramt im letzten Grunde der Gesamteindruck der gebildeten Persönlichkeit ausschlaggebend sein muss, und dass, bei aller Rücksichtnahme auf die Gründlichkeit der gewonnenen Kenntnisse, doch auf Urteil und Verständnis mehr Gewicht zu legen ist als auf mechanisch erworbenes Gedächtniswissen.“

5a. Verzeichnis

der Schülerinnen, welche im Schuljahre 1900/1901 die 1. Klasse der höheren Mädchenschule besucht haben.

Nr.	Name der Schülerin	Bekenntnis	Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Hertha Buth	evangelisch	Rospitz	Gutsbesitzer
2	Jenny Dressler	"	Marienwerder	Landstallmeister
3	Charlotte Gess	"	"	Kaufmann
4	Klara Heynacher	"	"	Oberlandesgerichtsrat
5	Erna Jähne	"	"	Rentmeister
6	Hedwig Jakobsthal	mosaisch	Marienau	Kaufmann
7	Erna Lehmann	evangelisch	Marienwerder	Fabrikbesitzer
8	Magda Lewinski	mosaisch	"	Buchhändler
9	Margarete Liebow	evangelisch	"	Regierungssekretär
10	Elsa Mielke	"	"	Bahnbeamter
11	Käthe Osmanski	katholisch	"	Kreissekretär
12	Ella Treichel	evangelisch	Gr. Nebrau	Baumeister
13	Amalie Wagner	"	Marienwerder	Färbereibesitzer
14	Luise Wagner	"	"	Kreissekretär †

5b. Verzeichnis

der Seminaristinnen, welche in der Zeit vom 30. April bis 4. Mai 1900 die Entlassungsprüfung bestanden haben.

Nr.	Name der Seminaristin	Bekenntnis	Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Elsa Gloy	evangelisch	Marienwerder	Rechnungsrat
2	Eva Grunau	"	"	Domprediger
3	Frieda Leonhardt	"	"	General-Landschaftsassistent †
4	Gertrud Redlinger	"	"	Privatsekretär
5	Charlotte Thiele	"	"	Senats-Präsident
6	Eva Thiele	"	"	Regierungs-Sekretär

6. Geschenke.

Die Bibliotheken des Seminars und der Schule wurden besonders durch die Verlagsbuchhandlungen von Ferd. Hirt, Teubner, F. A. Herbig und Velhagen & Klasing mit Freixemplaren bedacht.

Herr Landschafts-Supernumerar Giese übergab unserer Sammlung ausgestopfter Tiere einen Tannenhäher.

Die Schülerin der IV. Klasse Irmgard Boden aus Heydemühl schenkte der naturwissenschaftlichen Sammlung ein sehr interessantes, mächtiges Hornissennest.

Vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erhielten wir: „Lehrmittel-Verzeichnis für den Zeichenunterricht“, Heft 1.

Für diese Geschenke sage ich nochmals im Namen der beiden Anstalten besten Dank.

7. Mitteilungen an die Eltern.

Da der Ministerial-Erlass (Berlin, den 14. Juli 1884) enthaltend die „Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten“, wie die Erfahrung namentlich in letzter Zeit gezeigt hat, seinem Inhalte nach nicht genügend bekannt ist, so mögen hier diejenigen Sätze aus jenem Erlass, welche beim Vorkommen der gedachten Krankheiten das Verhalten des Elternhauses zur Schule regeln, mitgeteilt werden.

„1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schulen nötig machen, gehören:

- a) Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus, Rückfallfieber.
- b) Unterleibstypus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und solange er krampfartig auftritt.

2. Kinder, welche an einer in No. 1 a oder b genannten ansteckenden Krankheit leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschliessen.

3. Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der in No. 1 a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müsste denn ärztlich bescheinigt sein, dass das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.

4. Kinder, welche gemäss No. 2 oder 3 vom Schulbesuche ausgeschlossen worden sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmässig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken sechs Wochen, bei Masern und Röteln vier Wochen.“

Es wird sodann gebeten, eine Bitte um Beurlaubung einer Schülerin mit der Begründung dieser Bitte vor dem Fernbleiben der Schülerin vom Unterricht an den Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin und an den Direktor mündlich oder schriftlich zu richten.

Nicht selten kommt es vor, dass Schülerinnen der Unterstufe, in deren Klassen der Unterricht nicht um 8 Uhr beginnt, sich zu früh im Schulgebäude einfänden. Hierdurch werden Störungen für die übrigen Klassen und andere Unzuträglichkeiten veranlasst. An das elterliche Haus wird daher die ergebenste Bitte gerichtet, gefälligst dafür Sorge zu tragen, dass diesem Uebelstande abgeholfen wird, und die Schülerinnen nicht früher als 15 Minuten vor dem Beginne ihres Unterrichts zur Schule kommen.

8. Bekanntmachungen.

a) Ferien-Ordnung des Jahres 1901.

Schulschluss.	Schulanfang:
Ostern: Sonnabend, den 30. März,	Dienstag, den 16. April.
Pfingsten: Freitag, den 24. Mai,	Donnerstag, den 30. Mai.
Sommer: Sonnabend, den 29. Juni,	Dienstag, den 30. Juli.
Michaelis: Sonnabend, den 28. September,	Dienstag, den 15. Oktober,
Weihnachten: Sonnabend, den 21. Dezember,	Dienstag, den 7. Januar 1902.

b) Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, den 16. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen und zur Entgegennahme von Anmeldungen von Seminaristinnen werde ich Sonnabend, den 13. April, und Montag, den 15. April, morgens von 9—1 Uhr in meinem Amtszimmer im Schulgebäude bereit sein.

c) Die schriftliche Aufnahmeprüfung

für das Seminar findet Montag, den 15. April, nachmittags von 3 Uhr ab statt,

die mündliche Prüfung

Dienstag, den 16. April, morgens von 10 Uhr ab.

Der Direktor
Diehl.

03864

100-11
1-0